



Abb. 10 R. C. Wagner

Vivatband auf die
Verteidigung von Przemysl 1914

nicht ganz zutrifft, da auch Friedensschlüsse, Geburtstage von Fürstlichkeiten, Jubiläen und Hochzeiten derartige Erinnerungszeichen hervorriefen. Eine Verdeutschung scheint mir auch nicht nötig zu sein; ich würde es sogar bedauern, wenn der geschichtlich gewordene, charakteristische Ausdruck „Vivatband“ durch das viel farblosere Siegesband verdrängt würde.

Der Gebrauch der Vivatbänder trat mit der Plötzlichkeit einer Mode gleichzeitig in verschiedenen Teilen des preussischen Staates auf. Der Jubel über Friedrichs Sieg bei Rossbach am 5. November 1757, der auch ausserhalb Preussens als ein deutscher Triumph allgemeine Begeisterung weckte, liess die ersten entstehen. „Preussens kleine eigene Macht hat den grössten Sieg gebracht“ konnte der Verfasser des einem dieser Bänder aufgedruckten Gedichtes rühmen. Schon einen Monat später folgte ein neuer grosser Sieg: Leuthen (5. Dezember 1757).

„Es lebe durch des Höchsten Gnade
Der König, der uns schützen kann,
So schlägt er mit der Wachtparade
Noch mehrmals 80000 Mann!

so klingt es uns jubelnd von einem Leuthener Vivatband entgegen. Damals findet sich die älteste Erwähnung der Vivatbänder in einem Briefe Ramlers an Gleim vom 11. Dezember 1857: „Unsere Kaufleute haben auf beide Siege allerlei seidene Bänder fabricieren lassen, womit wir unsere Westen, Hüte, Mütze, Degen und Kopfzeugen bebändert haben“. Unter dem 13. Dezember 1857 erschien auch bereits eine Anzeige des Kaufmanns Samuel Mayel auf dem Mühlendamm in der Vossischen Zeitung, die „eine ganz neue Façon von denjenigen Bändern anpries, die bisher auf die Siege Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs zum Vorschein gekommen sind“. (Seidel, a. u. O S. 129.)

Die wichtigste Folge des Sieges bei Leuthen war die Wiedergewinnung Breslaus, das sich gleich nach der Schlacht mit seiner starken Besatzung übergab. Auch dies Ereignis rief mehrere Bänder hervor:

„Ich musste jüngst durch Zwang, mein Held, Dir untreu werden,

Ach nimm mich wieder an und bleib' mein Trost auf Erden.

Ein solcher Fehltritt wird mir ewig wehe tun;
Lass, sanfter Friedrich, mich in Deinen Armen ruhn“
so fleht die knieende Wratlavia den unter einem Baldachin stehenden König an. Der grosse Friedrich und „sanft“! Wahrlich, dieser Schmeichler hat sein Geschäft schlecht verstanden! Eine Reihe von Vivatbändern knüpften sich im nächsten Jahre an den Sieg Ferdinands von Braunschweig über die Franzosen bei



Abb. 11

Maximilian Liebenwein

Vivatband für die österreichische
Artillerie 1914